



SEHEN STATT HÖREN

... 18. September 2010

1478. Sendung

In dieser Sendung:

NEUES AUS DRESDEN - u. a. mit Stadtführung, Besuch bei Martin Domke und Stefan Pöhler
NEUES AUS DER JUGENDARBEIT- Nadine Höchtl und ihr Engagement beim Kindercamp in Chemnitz

Präsentation Conny Ruppert:

Hallo, herzlich willkommen bei Sehen statt Hören! Heute blicken wir noch einmal zurück auf den vergangenen Sommer. Wir haben in Dresden eine ganz spezielle Stadtführung mitgemacht, und waren dann in Chemnitz, beim Kindercamp der Deutschen Gehörlosenjugend. Städtetouren werden ja immer beliebter. Auch im eigenen Land gibt es so viel zu besichtigen! Wir wollten uns wieder einmal Dresden anschauen und haben uns dort einer Führung in Gebärdensprache angeschlossen. Aber genauso wie die Sehenswürdigkeiten hat uns auch interessiert, was es dort unter den Gehörlosen Neues gibt. Thomas Zander nimmt uns jetzt mit auf einen Rundgang.

Stadtführung Dresden

Stadtbilder Dresden /Busfahrt

Eine Reisegruppe Gehörloser und ihr gehörloser Busfahrer auf Stadtrundfahrt.

Stadtführerin Monika Schwarz: Herzlich willkommen hier in Dresden! Ich freue mich sehr, dass Sie aus Saarbrücken hergekommen sind.

Anfahrt auf Zentrum

Moderation Thomas Zander: Dresden gehört zu den beliebtesten Touristenzielen Deutschlands. Auch immer mehr Gehörlose entdecken mittlerweile die Stadt, wie diese Reisegruppe aus Saarbrücken. Um dem gewachsenen Interesse gerecht zu werden, bietet der Gehörlosen-Stadtverband Dresden Führungen in Gebärdensprache an.

Fahrer / Bus /Aussteigen

Thomas: Frau Schwarz ist Stadtführerin und selbst gehörlos. Seit 10 Jahren begleitet sie nun schon die Besucher durch Dresden. Wie ist die Idee dazu entstanden?

Monika Schwarz, Stadtführerin: Ich bin zum ersten Mal 1997 zu den 2. Deutschen Kulturtagen gefragt worden, ob ich mir vorstellen könnte, Stadtführungen für Gehörlose zu machen. Nach kurzer Überlegung erklärte ich mich bereit dazu. Seit dem läuft das. Aber ich hatte damals noch kein umfangreiches Wissen und musste vieles in der Fachliteratur

nach lesen. Auch der Tourismus-Werbung Dresden fiel auf, dass immer wieder Gehörlose mit hörenden Reisegruppen unterwegs waren, die von den Stadtführungen nichts mitbekamen, weil sie das gesprochene Wort nicht verstanden. So kamen sie auf die Idee, einen gehörlosen Stadtführer zu beauftragen. Dadurch bekam ich auch Anfragen von der Stadt Dresden. Seit dem läuft das ganz gut. Im Jahr mache ich durchschnittlich 5 – 7 Führungen.

Dresdener Zwinger / Kronentor / Adler

Dresdner Zwinger – restauriert zwischen 1945 und 1963

Führung Frau Schwarz: Auf dieser Seite sehen sie das Kronentor. Im Jahr 1950 gab es einen Aufruf zu seiner Restaurierung. Das zerstörte Gebäude sollte wieder aufgebaut werden. Vier Handwerksmeister waren an der Restaurierung der verschiedenen Teile des Tores, wie z.B. den vier Adlern, beteiligt. Unter diesen vier Restaurateuren war auch ein Gehörloser. Er schmiedete die vier goldenen Adler.

Frau Schwarz: Ich zeige Ihnen dazu ein Foto.

Foto: Gehörloser Restaurator Kupferschmied Alfred Hörnig (1910 -1990)

Gruppe

Frau: Ah, ein Gehörloser hat das gemacht!

Thomas: Während die Gruppe weiter den Spuren der historischen Altstadt folgt, nutze ich jetzt die Gelegenheit, um beim Gehörlosenzentrum vorbei zu schauen, das gleich hier in der Nähe des Zentrums liegt.

Gehörlosenzentrum /Steine klopfen

Thomas: Nanu, das sieht hier aus als bekäme das Gehörlosenzentrum auch eine Verjüngungskur wie die Dresdner Altstadt, wo die Restaurierungsarbeiten in vollem Gange sind?! Mal schauen, ob jemand da ist?

Leute arbeiten auf Baustelle

Thomas: Was macht ihr hier?

Helfer: Wir reißen gerade die Wände ein. Wenn wir für den Abriss eine Firma bestellen müssten, wäre das zu teuer. Deshalb machen wir das selbst. Das ist günstiger. Ich war bereit, hier mit zu helfen.

Steine rausbrechen

Thomas: Ich bin auf der Suche nach Martin Domke, dem Vorsitzenden des Gehörlosen-Stadtverbandes Dresden. Damit ist er zugleich auch Herr über die Baustelle. Ach, und da ist er ja. Du bist ja hier der Bauherr; damit hast du dir ganz schön was aufgebürdet. Wie geht es dir damit?

Martin Domke: Ach ja ..., ich habe den Auftrag bekommen, dass Gehörlosenzentrum zu sanieren. Das Gebäude ist schon lange Eigentum unseres Verbandes, seit 1964. Das Haus gehört also dem Stadtverband der Gehörlosen, der sich nach der Wende gegründet hat. Mit der Zeit ist das Haus immer mehr verfallen. Sogar durch das Dach hat es rein geregnet. Es kam einiges zusammen. 2003 beantragten wir finanzielle Unterstützung bei der Aktion Mensch. Die Zusage kam dann 2009. Damit bekommen wir Gelder von der Aktion Mensch, aber ebenso auch von anderen Institutionen.

Thomas: Und reicht das Geld für die Sanierung?

Martin Domke: Es kommen noch Gelder dazu von verschiedenen Stiftungen. Wir müssen aber auch Eigenmittel aufbringen und versuchen viel über Eigenleistungen abzudecken. Ich bin froh, dass uns Gehörlose bei den Arbeiten helfen. Es gibt viele Freiwillige, die ein gutes Herz haben. Darüber hinaus versuchen wir, Spendengelder zu bekommen. Hierfür haben wir eine Aktion zu laufen, wo Gehörlose etwas Gutes tun können.

Rommee-Verein, Umfrage (beim Rommee)

Thomas: Das Vereinsleben geht trotz des Umbaus weiter. Der Rommeeverein hier existiert seit über 23 Jahren. Die Mitglieder halten bis heute den Kontakt zueinander. Warum kommt ihr hier her?

1. Antwort: Es ist immer wieder schön hier her zu kommen. Ich erfahre, was es Neues gibt. Hier werden auch Vorträge gehalten. Das ist doch besser, als zu Hause rum zu sitzen.

2. Antwort: Ich spiele Rommee, damit ich nicht einsam bin. Ich bin Mitglied in vier verschiedenen Vereinen.

3. Antwort: Ich habe bei meiner Arbeit viel Stress. Deshalb komme ich hierher, um abzuschalten. Das Kartenspielen ist ganz locker und man kann sich gut unterhalten.

Moderator vor dem Cafe in der Kugel

Thomas: Und wo treffen sich die Jugendlichen? Im Gehörlosenzentrum? Nein, sie sind meistens ganz woanders unterwegs - in einem Lokal oder zu Hause, oder sie treffen sich mit Freunden, um in die Disco zu gehen. Ich bin jetzt mit einer Jugendgruppe verabredet, die sich „Stille Glühwürmchen“ nennt. Vor zwei Jahren hat sich dieser Verein gegründet. Im Moment sitzen sie oben im Cafe auf dem Dach dieses Hauses.

Jugendliche mit Laptop

Josephine Hoffmann: Überlegt doch bitte, was wir für das laufende Jahr und für das Jahr 2011 an Programmpunkten planen könnten. Was habt ihr für Ideen?

Stefan Drechsler: Ich denke, wir könnten auch mal was Sportliches anbieten, zum Beispiel Gokart.

Thorsten Garte (Internet): Wir sollten einen Kurs organisieren, in dem jeder lernen kann, wie eine Homepage erstellt wird. Wenn wir mit unserer Homepage bundesweit mit anderen vernetzt sind, können wir zeigen, was wir so machen.

Sebastian König: Meine Idee wäre, etwas zum Thema Bildung anzubieten. Das ist ganz wichtig, egal ob für Erwachsene oder für Jugendliche. Wir könnten ein bestimmtes Thema für einen Vortrag auswählen.

David Kunert: „SGLW“ ist die Abkürzung für „Stille Glühwürmchen“. Wir haben diese Bezeichnung nicht ohne Grund gewählt. „Still“ steht für uns, die wir nicht hören können. Wir leben in der Welt der Stille. Und „Glühwürmchen“, weil diese leuchten und Licht verbreiten.

ten. Wir Gehörlose brauchen auch das Licht, um sehen zu können.

Kutsche / Gruppe vor Frauenkirche

Die Dresdner Frauenkirche: Nach 10jährigem Wiederaufbau 2005 fertig gestellt

Bildtelefon an der Frauenkirche

Thomas: Direkt in der historischen Altstadt kann man die jüngste Errungenschaft bewundern: Dresden hat als erste Stadt öffentliche Telefoneinrichtungen, die nicht nur für Hörende, sondern auch für Gehörlose nutzbar sind. Mit dem Telefon kann man den Vermittlungsdienst Tess anrufen. Insgesamt 25 solcher Telefonstationen hat die Telekom in Dresden aufgestellt. Andere Städte sollen folgen. Ich werde das Gerät jetzt testen, indem ich den Behindertenbeauftragten Sachsens anrufe, um mich zu verabreden.

Telefongespräch: Hallo - Hallo.

Thomas: Ich möchte gern Herrn Pöhler anrufen. Seine Nummer lautet 0375 ...

Dolmetscherin: Guten Tag. Hier ist der Dolmetschdienst Tess für Hörgeschädigte. Ich habe vor mir am Bildschirm einen gehörlosen Anrufer und ich dolmetsche jetzt das Gespräch zwischen Ihnen beiden.

Thomas: Es klappt. Ich habe jetzt eine Verbindung. Ah, Hallo Herr Pöhler. Ich wollte Sie fragen, ob Sie Zeit hätten für ein Treffen?

Dolmetscherin: Um 9 Uhr habe ich noch ein anderes Gespräch, aber 10 Uhr wäre mir recht.

Thomas (im anderen Fenster): Wunderbar, dann treffen wir uns um 10 Uhr im Sozialministerium.

Thomas: Tschüss! Das lief ja perfekt!

Sozialministerium / Schild: „Beauftragter der Sächsischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen“ / Begrüßung durch Stephan Pöhler

Stephan Pöhler: Herzlich willkommen! Ich freue mich, dass der Termin geklappt hat.

Thomas: Neben mir steht Stephan Pöhler. Er kann gut gebärden, wie man sieht. Er ist in der Gehörlosenszene Sachsens vielen bekannt. Denn er leitet hauptberuflich die Landesdolmetscherzentrale für Gebärdensprache. Sein Amt als Behindertenbeauftragter Sachsens übt er ehrenamtlich aus – inzwischen schon 5 Jahre. Ich bin gespannt auf Ihre Arbeit.

Stephan: Dann gehen wir in mein Büro!

Thomas: Auf dem Tisch stapeln sich die Papiere. Es sieht sehr nach Arbeit aus. Zwei

Mitarbeiter unterstützen Stephan Pöhler. Was haben Sie in den letzten 5 Jahren erreichen können?

Stephan Pöhler, Schwerbehindertenbeauftragter Sachsens:

Ein Schwerpunkt meiner Arbeit war das Thema Barrierefreiheit. Ein Teilbereich davon ist zum Beispiel der Tourismus, wozu auch die Museen gehören. Das betrifft nicht nur Rollstuhlfahrer oder Blinde, sondern auch Gehörlose. Hier konnten wir den Erfolg verzeichnen, dass einige Museen in Sachsen sich gegenüber dem Thema Barrierefreiheit ein Stück weit geöffnet haben. Ein weiterer Bereich betrifft die Polizei. Es gab in der Vergangenheit immer wieder Probleme seitens der Polizei im Umgang mit behinderten Menschen. Dazu haben wir ein spezielles Schulungsprogramm entwickelt, anhand dessen Polizeibeamte im Umgang mit gehörlosen Menschen qualifiziert werden. Dieses Konzept soll in Zukunft auch auf andere Behinderungsarten ausgeweitet werden.

Touristen in der Dresdner Altstadt

Thomas: Die Gehörlosengruppe müsste mit ihrer Stadtführung jetzt am Ende sein. Ich werde vorbei schauen, um zu erfahren, ob die Besucher zufrieden sind und was sie besonders beeindruckt hat.

Thomas: Wie hat es Ihnen gefallen?

Umfrage /1. Frau: Ich war zum ersten Mal 1990 hier, oder das stimmt doch, nicht wahr?! Damals war die Frauenkirche noch eine richtige Ruine. Dort konnte man viele Originalsteine in Regalen liegen sehen - alle nummeriert. Heute steht sie wieder und wurde sehr schön aufgebaut. Es ist wunderbar; einfach ein Wunder.

Paar: Uns hat es gut gefallen, nicht wahr?! Ja, ich bin sehr zufrieden. Wir sind ja das erste Mal in Dresden. Wir konnten jetzt mit erleben, dass vieles neu aufgebaut wurde. So erstrahlt auch die Frauenkirche wieder in neuem Glanz. Für mich gab es viel zu staunen bei meinem ersten Besuch in Dresden. Mit der Stadtführung bin ich sehr zufrieden. Endlich gibt es die Gelegenheit, alles in Gebärdensprache erklärt zu bekommen. Das ist viel besser.

Monika Schwarz, Stadtführerin: Ich bin auch zufrieden. Ich möchte als Gehörlose anderen Gehörlosen mehr über Dresden vermitteln und ihnen meine Stadt zeigen. Es ist doch schade, wenn Gehörlose hierher kommen und sich die Sehenswürdigkeiten

„nur“ anschauen können, ohne weitere Informationen zu bekommen. Ich möchte mehr über Dresden bieten. Für mich war es heute ein schöner Tag.

Bericht: Elke Marquardt
Moderation: Thomas Zander
Übersetzung: Holger Ruppert
Kamera: Carsten Waldbauer
Schnitt: Pamela Homann
Redaktion: Ulrike Götze (MDR)
www.deaf-sachsen.de

Stadtbilder

Moderation Conny Ruppert:

In diesem Sommer haben 50 gehörlose Kinder aus ganz Deutschland einen besonderen Höhepunkt erlebt. Sie hatten das Glück, einen Platz beim Kindercamp der Deutschen Gehörlosenjugend zu bekommen, das jedes Jahr schon Monate im Voraus ausgebucht ist. In einem Evangelischen Freizeithaus bei Chemnitz verbrachten sie 10 Tage mit Spiel und Spaß. Unser Team mit Moderator Kilian Knörzer war dort und hat sich nicht nur auf die Kinder, sondern auch auf die Arbeit der Betreuer und auf das große Engagement der Leiterin Nadine Höchtl aus München konzentriert. Sie alle arbeiten ehrenamtlich.

Kindercamp Chemnitz

Moderation Kilian Knörzer: Was tun in den Sommerferien? Mit Freunden abhängen, Schwimmen gehen, abends ins Kino, oder draußen sein und einfach Spaß haben...? Ist das alles? Nein, denn die Deutsche Gehörlosenjugend organisiert ein Kindercamp. Jedes Jahr im Sommer, jedes Jahr an einem anderen Ort, und jedes Mal erwarten die Kinder jede Menge Sport und Spiel und viele neue Leute.

Eindrücke vom Kindercamp

Kilian: Und wer organisiert das alles? Nadine Höchtl macht das nun schon seit drei Jahren – und das mit viel Spaß und großem Engagement.

Eindrücke vom Kindercamp 2010 der Deutschen Gehörlosenjugend in Chemnitz, Evangelisches Freizeithaus Röhrsdorfer Park, 31. Juli – 9. August 2010

Abendliche „Smile-Runde“ der Kinder und Betreuer vor dem Heim

Nadine Höchtl informiert: Wir treffen uns um acht Uhr im großen Saal dort – genau: im „Seminarraum“, stimmt. Alles klar? Bis später!
Vortragsabend zum Thema Indien

Betreuerin Miriam Hörterer: Das ist ein unheimlich langer Flug dorthin – ich bin 12 Stunden geflogen ...

Nachtruhe, die Kinder gehen ins Bett

Betreuerin: Gute Nacht! Schlaf gut!

Betreuer-Büro, Kindercamp der Deutschen Gehörlosenjugend in Chemnitz

Aber: Noch kein Schlaf für die Betreuer!

Kilian: Es ist schon ganz schön spät – ihr arbeitet bis 12 oder 1 Uhr nachts. Was gibt es da noch alles zu tun?

Nadine Höchtl, Leiterin Kindercamp: Wenn die Kinder um 10 Uhr im Bett sind, beginnen unsere Besprechungen. Wir bereiten den nächsten Tag vor. Für morgen stehen das Spiel ohne Grenzen und die Abschlussfeier an. Aber wir haben auch noch andere Dinge zu tun. Dazu gehört der Bürokrampf, die DVDs für die Kinder brennen, die Kindercamp-Zeitung fertig machen – da entsteht immer besonders großer Zeitdruck, denn es ist der Abgabetermin für den Druck einzuhalten. Du siehst ja selbst, was hier noch los ist ...

Eindrücke vom Kindercamp in Chemnitz – „Spiel ohne Grenzen“

Kilian: Kurz vor dem Start des Kindercamps wollte ich sehen, wie weit Nadine ist, und war auch bei Terzian zuhause, einem Teilnehmer des Camps...

Nadine Höchtl zuhause in ihrer Wohnung bei den letzten Vorbereitungen

Kilian: Hallo! Das Kindercamp rückt nun immer näher. Die letzten Vorbereitungen ..., noch mal überlegen, was man nicht verges-

sen darf... Eltern stellen die letzten Fragen... Ist denn alles Wichtige nun erledigt? Laufen die Vorbereitungen gut?

Nadine: Vorab ist viel zu tun, ja, sehr viel. Zuerst muss ich eine Unterkunft aussuchen und die Werbeplakate verschicken. Anschließend sind immer enorm viele Anmeldungen zu bearbeiten. Steht die Anzahl der Kinder fest, stelle ich aus den vorliegenden Bewerbungen ein Betreuer-Team zusammen.

Kilian: Organisiert ihr auch so etwas wie Schulungen für das Betreuer-Team?

Nadine: Ja, das bieten wir an. Diesmal hatten wir Anfang Juli die erste Betreuer-Schulung, und jetzt am Donnerstag findet die zweite statt. Wir sind 12 Betreuer diesmal. Außerdem muss ich auch noch Spielmaterial bestellen und schauen, ob auch alles angekommen ist. Ich muss prüfen, ob die Finanzierung steht und überlegen, ob das Budget ausreicht. Vor kurzem habe ich angefangen, ein paar neue Spiele rauszusuchen. Zum Beispiel das hier – mal sehen, ob es klappt.

Terzian und seine Mutter zuhause bei den letzten Vorbereitungen

Kilian: Ich sehe, ihr geht gerade die ganzen Informationen für das Kindercamp durch. Bald geht's ja los, da seid ihr sicherlich schon aufgeregter. Fühlt ihr euch denn gut informiert?

Iris Ricke: Nadine hat das wirklich prima gemacht. Sie schickte rechtzeitig immer wieder E-Mails mit vielen Infos raus. Ich habe mir gleich alles ausgedruckt, damit sich nicht zu viel ansammelt. So habe ich alles da. Auf Nachfragen per Mail antwortet sie sehr zügig, das ist super angenehm.

Kilian an Iris und Terzian Ricke

Wer von euch beiden hatte denn den Vorschlag mit dem Kindercamp? Du? Oder du?

Terzian Ricke: Das war ich.

Kilian: Ah, du – und wie kam das?

Terzian Ricke, weiter: Hier beim Camp sind immer viele gehörlose Kids, auch Freunde von mir. Letztes Jahr war ich auch schon dabei, es war spannend. Und deshalb wollte ich wieder mit.

Antwort Iris Ricke: Die Gehörlosenwelt ist klein und so trifft man zum Beispiel in München immer die gleichen Gesichter. Ich wünsche mir aber sozial mehr Möglichkeiten. Das gefällt mir am Kindercamp besonders gut. Dorthin kommen Kinder aus ganz Deutschland – eben andere Gesichter. UND: die Be-

treuer sind alle gehörlos. Das ist schön, denn ich kann davon ausgehen, dass die Kinder viel Neues erfahren, und das ist positiv für ihre weitere Entwicklung!

Eindrücke vom Kindercamp 2010

Kilian an Terzian Ricke: Und, wie ist es jetzt hier im Camp?

Terzian: Super interessant ist alles!

Kilian, weiter: Sind alle deine Freunde da?

Terzian: Ja, viele, und man trifft auch neue Freunde.

Kilian, weiter: Und dein Team?

Terzian: Hier, das ist mein Team.

Kilian: Habt ihr schon ordentlich gepunktet?

Terzian: Na ja, wir werden vielleicht zweiter oder dritter ...

Kilian: Dann haltet euch ran – toi toi toi und viel Spaß!

Nadine Höchtl: Mir ist es einfach wichtig, dass die Kinder hier im Camp eine unvergessliche Zeit haben! Es soll ein Erlebnis sein, hier dabei zu sein!

Büro, auf dem Kindercamp der Deutschen Gehörlosenjugend, Betreuer bei der Besprechung

Nadine Höchtl: Gegründet wurde das Camp 2001 von Doris Goldschmidt. Ich war 2005 das erste Mal als Betreuerin dabei. 2006 war ich Assistentin von Doris. Ich habe in dieser Zeit ungeheuer viel gelernt. Und 2007 konnte Doris dann nicht und es ging die Anfrage herum, wer den Job übernehmen könnte. Ich meldete mich und wollte es probieren, aber mit einem entsprechend ausgesuchten Team. Das klappte gut, ja.

Kilian an Ludwig Herb, Vorstandsmitglied der DGJ:

Die Deutsche Gehörlosenjugend vergibt ja seit 2009 den Titel „Person des Jahres“. Und da habt ihr als erstes Nadine ausgewählt. Was war denn eure Begründung dafür?

Ludwig Herb, Deutsche Gehörlosen-

Jugend: Wir waren uns alle einig, dass Nadine das wirklich verdient hat. Seit 2005 ist sie beim Kindercamp dabei. Seit sie die Leitung übernommen hat, organisiert sie alles von A-Z. Sie kümmert sich um die Finanzierung, bittet bei den Firmen um Spenden, hält Kontakt zu den Eltern und berät sie. Sie bucht die Häuser, sie macht einfach alles – von Anfang bis Ende. Und das nun schon das sechste Jahr. Ihr steht diese Auszeichnung wirklich zu, sie hat das verdient.

Zuhause bei Nadine Höchtl

Kilian an Nadine Höcht! Viele kennen dich auch vom Theater. Du bist aktiv bei der Münchner Theatergruppe Gestus und hast beim DeGeTh-Festival 2006 den Preis als beste Schauspielerin gewonnen. Einen Beruf hast du außerdem, und vor kurzem bist du Mutter geworden. Wie schaffst du es, ganz nebenbei auch noch das Kindercamp zu organisieren?

Nadine: Das ist eine ganze Menge, das stimmt. Aber letztlich ist es eine Frage der Organisation. Ich sage mir immer, wenn ich etwas erreichen will, dann schaffe ich das auch. Das hat bislang immer geklappt. Man muss aber auch sehen, dass ich momentan nicht arbeite, sondern in Elternzeit bin. Auch mein Engagement fürs Theater habe ich reduziert und ich pausiere mit den Kindertheater-Kursen. Insofern bin ich zurzeit ganz für Marla und das Kindercamp da. Und es bleibt sogar noch ein bisschen Zeit für mich...

Kinder und Betreuer auf dem Camp

Kilian an Betreuerin Miriam Hörterer: Die Kinder kommen von allen Seiten und wollen was von dir – wie händelst du das?

Miriam Hörterer, Betreuerin: Das klappt schon. Wir sind ja viele Betreuer. Wir haben die Kinder in zwei Gruppen geteilt. Die eine Gruppe sind die 10-12-jährigen, die „Piraten“. Die andere Gruppe sind die 13 und 14-jährigen, die heißen „Türkis Hände“. So klappt das sehr gut.

Kilian: Aha. Es gibt also das Betreuer-Team und Nadine als Gesamt-Leitung. Wie seid ihr untereinander organisiert?

Miriam Hörterer, Betreuerin: Ja, Nadine ist die Chefin. Aber Kim und Luffy assistieren ihr und leiten jeweils eine Gruppe mit vier Betreuern. Auf jeden von uns Betreuern kommen sechs Kinder.

Moderation Conny Ruppert:

Damit sind wir auch schon wieder am Ende dieser Sendung. Nächstes Wochenende zeigen wir Ihnen wie angekündigt eine neue Fortsetzung unserer Langzeit-Dokumentation über Schülerinnen und Schüler der Abschlussklasse 2004 der Münchner Gehörlosenschule. Wie ist es ihnen beim Einstieg in den Beruf ergangen? Welche Chancen haben sie im Arbeitsleben? Es ist wieder eine spannende Reportage geworden. Tschüss – bis dahin!

Kilian: Und die Zusammenarbeit untereinander läuft gut?

Miriam: Ja, das funktioniert bisher wirklich alles sehr gut!

Betreuer-Büro, Kindercamp der Deutschen Gehörlosenjugend in Chemnitz

Die Betreuer bereiten Programmpunkte vor.

Nadine Höcht! Die Betreuer entwickeln verschiedene Ideen und schreiben sie zusammen auf, wie hier. Dann besprechen wir sie gemeinsam und überlegen uns die Reihenfolge. Wichtig ist natürlich auch zu prüfen, ob wir alle Materialien da haben....

Betreuer bei der Vorbereitung der Materialien Kinder und Betreuer auf dem Camp

Kilian an die Kinder: Und? Hat's euch allen gut gefallen?

Alle zusammen: Es war klasse, ja!!! Super, prima, es war ganz toll!

Betreuer bespritzen sich gegenseitig mit Wasserpistolen

Moderation Kilian Knörzer:

Eines ist klar: So ein Ehrenamt darf nicht nur Stress bedeuten. Es muss Spaß machen, die Arbeit muss einen persönlich erfüllen, und dann bekommt man auch viel positives Feedback von den Kindern zu spüren.

Beitrag:	Barbara Galić
Moderation:	Kilian Knörzer
Kamera:	Brigitte Hemming, Felix Schlechte
Ton:	Kristof Schneider, Torsten Böhm
Schnitt:	Ines Seiter
Dolmetscher/Sprecher:	Rita Wangemann, Holger Ruppert, Julia von Juni

www.gehoerlosen-jugend.de

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de
Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2010 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro